

**Konzeption der
Schulsozialarbeit an den
Hauptschulen Bispingen und Soltau**

Fortschreibung 2010

basierend auf dem gleichnamigen Konzept aus 2007

erstellt durch:

*Klaus Schröder,
Schulsozialarbeit*

*Kontakt:
schulsozialarbeit@online.de*

Inhaltsverzeichnis

Die Ausgangslage der Schulen in 2010.....	3
Auftrag, Arbeits- und Rechtsgrundlagen der Schulsozialarbeit.....	4
Konzeptionsgrundlage 2010.....	6
Leitgedanke der Schulsozialarbeit.....	7
Rahmenbedingungen für Schulsozialarbeit - Veränderungen.....	8
Ziele der Schulsozialarbeit in beiden Schulen.....	9
Leistungsschwerpunkte der Schulsozialarbeit - Veränderungen.....	10
Fazit 2010.....	11

Der Verfasser bittet Folgendes zu beachten:

Im nachfolgenden Text wird zur Vereinfachung der Lesbarkeit auf die differenzierte Ansprache in weiblicher und männlicher Form verzichtet. Trotz vorwiegender Verwendung der männlichen Schreibweise soll die Gleichwertigkeit der Geschlechter nicht in Frage gestellt werden!

Die Ausgangslage der Schulen in 2010

Die Grund- und Haupt- und Realschule Bispingen ist im GS- Bereich dreizügig, im HS- Bereich mittlerweile nur noch einzügig und beschult in diesem Jahr wieder eine Integrationsklasse und keine 10. Klasse mehr. Der Aufbau des Realschulzweiges ist abgeschlossen und beschult ein- bis zweizügig. Der RS-Zweig beschult zielgleich zwei körperbehinderte Schüler. Der Grundschule vorgelagert ist eine Schulkindergartenklasse für schulpflichtige, jedoch nicht schulfähige Kinder. Ebenfalls eingebunden ist die GS in ein regionales Integrationskonzept (RIK) in Kooperation mit der Pestalozzischule in Soltau. Eine zunehmende Zahl von Eltern und Schülern nutzt nach dem Grundschulbesuch das Angebot einer benachbarten KGS in Schneeverdingen sowie des Gymnasiums in Munster. Rückläufer dieser Schulen sowie auch des eigenen Realschulzweiges füllen ab Klassenstufe 7 den Sekundarbereich in beiden angebotenen Schulformen wieder auf.

Die GHRS ist die einzige Sekundarschule der Gemeinde Bispingen, deren Wirtschaftsstruktur überwiegend gastronomisch-touristische, handwerkliche und landwirtschaftliche Ausprägung besitzt.

Die Hauptschule Soltau ist die einzige Hauptschule im Mittelzentrum Soltau. Sie ist je nach Jahrgangsstufe und Rückläuferzahlen aus anderen Schulformen zwei bis dreizügig und beschult drei 10. Klassen, die mit Schülern aus den Nachbarorten Wietzendorf und Bispingen aufgefüllt werden. Sie befindet sich mit Realschule und Gymnasium im sogenannten „Schulzentrum“ und bietet teilweise gemeinsam mit diesen Schulen ein teilverpflichtendes Ganztagsangebot. Die HS Soltau unterrichtet seit vielen Jahren regelmäßig Integrationsklassen. In der Nähe befinden sind außerdem die Berufsbildenden Schulen Soltau.

Die Soltauer Wirtschaftsstruktur ist wie die Bispinger touristisch und handwerklich geprägt, bietet aber auch Beschäftigungsmöglichkeiten bei mittelständischen Betrieben und im Groß- und Einzelhandel. Die Stadt Soltau beherbergt als Mittelzentrum diverse Behörden und deren Außen- bzw. Nebenstellen sowie zwei Krankenhäuser.

Die Schüler haben die Möglichkeit, andere weiterführende und berufsbildende Schulen in Soltau zu besuchen. Die Neigung, eine Ausbildung am Wohnort anzustreben, ist bei den Schülern stark ausgeprägt und wird von Politik und Wirtschaft besonders in Bispingen auch gewünscht.

Im Jahr 2001 wurde die Stelle eines Schulsozialarbeiters für beide Schulen, zunächst bei der Gemeinde Bispingen angegliedert, mit Herrn Klaus Schröder besetzt. Seit 2004 ist der Landkreis Soltau-Fallingb. Anstellungsträger im neu definierten „Programm zur Profilierung der Hauptschule“. Herr Schröder arbeitet mit jeweils um die Bewilligungszeit verlängerten Fristverträgen (derzeit datiert bis Ende 2010) je zur Hälfte an der GHRS Bispingen und an der HS Soltau.

Auftrag, Arbeits- und Rechtsgrundlagen der Schulsozialarbeit

An dieser Stelle möchte ich zunächst einen Satz aus Hermann Rademackers Vortrag vom 16. März 2007 in der EFH zitieren:

„Die Unterstützung junger Menschen bei der Ausbildung beruflicher Orientierungen und die Vermittlung von Kompetenzen zur Bewältigung der Anforderungen des Übergangs sind Aufgaben, die Schule in ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag integrieren muss.“

Dieses betrachte ich als einen wesentlichen Teil meines Auftrags

Als Rechtsgrundlage zur Einstellung einer sozialpädagogischen Fachkraft an beiden Schulen dient bisher die

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen im Rahmen des Programms zur Profilierung der Hauptschule

RdErl. d. MK vom 28.11.2003 – 301.5 – 81022/6 in der Ausarbeitung vom November 2010

Als besonderes Ziel wird darin unter 1.1 definiert: „(...) die Durchführung spezifischer sozialpädagogischer Maßnahmen, um vor allem Schüler der Hauptschule gezielt auf den Übergang Schule-Beruf vorzubereiten.“

Gefordert werden dabei unter folgenden Punkten

- 4.1 Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen und Betrieben auf der Grundlage des Bildungsauftrags sowie der einschlägigen Regelungen zur Durchführung von berufsorientierenden und berufsbildenden Maßnahmen.
- 4.2 Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die am Übergang in das Berufsleben beteiligt sind, insbesondere unter der Fragestellung, wie die berufsorientierenden und berufsbildenden Maßnahmen koordiniert werden können, um die Chancen der Schülerinnen und Schüler auf einen erfolgreichen Berufseinstieg zu verbessern.
- 4.3 Zusammenarbeit mit Vereinen oder anderen Institutionen, insbesondere im Hinblick auf unterrichtsergänzende Angebote zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit.
- 4.4 Angaben zu den Instrumenten schulinterner Evaluation, mit denen die Wirksamkeit der Maßnahmen von der Schule selbst überprüft werden soll.
- 4.5 Zusammenarbeit mit den Leitstellen der Regionen des Lernens, der Berufsberatung der Arbeitsagenturen und den Fachberaterinnen und Fachberatern Berufsorientierung.

Dies betrifft ebenfalls den Erlass:

Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen

RdErl. d. MK vom 4.8.2004 - 32-81431 (SVBl. Nr.9/2004 S.394; ber. SVBl. Nr.12/2004 S.536), geändert durch [RdErl. v. 27.04.2010 – 32-81-023/1- VORIS 22410](#) -

Bezug: Erlass „Die Arbeit in der Hauptschule“ vom 3.2.2004 (SVBl. S.94 – VORIS 22410) in nachfolgend aufgeführten Punkten

2.2. (ff) Individuelle Berufsorientierung und Schwerpunktbildung

3.11. Zusammenarbeit mit Betrieben, berufsbildenden Schulen und Berufsberatung

4.11. (ff) Berufsorientierende Maßnahmen sowie das

KJHG - Aches Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfe

Hier maßgeblich der §13 Jugendsozialarbeit- Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung

Als weitere Arbeitsgrundlage und Bezug zu dieser Arbeit dienen

Die Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in Niedersachsen

Herausgeber: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS)

ISBN 3-9810519-1-2

sowie die nachfolgend aufgeführten Leitbilder...

...der Hauptschule Soltau

Wir wollen in Frieden miteinander leben und lernen

1. Wir begegnen uns freundlich und mit gegenseitigem Respekt
2. Wir identifizieren uns mit der Hauptschule und ihren pädagogischen Zielen.
3. Wir legen einen Schwerpunkt auf ein aktives Schulleben
4. Wir räumen dem sozialen Lernen den gleichen Stellenwert ein wie der Wissensvermittlung
5. Wir Lehrerinnen und Lehrer arbeiten im Team
6. Wir Lehrerinnen und Lehrer wenden vielfältige Methoden unter Einbeziehung neuer Technologien im Unterricht an
7. Wir legen besonderen Wert auf die Maßnahmen zur Berufsorientierung
8. Wir Lehrerinnen und Lehrer verpflichten uns zum Lehren und Lernen und bilden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten sinnvoll fort

und

...der GHRS Bispingen

- Wir sind eine Grund-, Haupt- und Realschule, die eingebunden ist in die Gemeinde Bispingen und ihre ländliche Umgebung.
- Unser Ziel ist es, dass aus unseren Schülerinnen und Schülern starke, verantwortungsbewusste und kompetente Persönlichkeiten werden.
- An unserer Schule lernen Grund-, Haupt- und Realschülerinnen und –schüler in einer wertschätzenden, vertrauensvollen, angstfreien Atmosphäre unter einem Dach.
- Dabei gehen wir respektvoll und freundlich miteinander um.
- Wir legen großen Wert darauf, dass jeder in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und zielgerichtet gefördert wird.
- Klare Strukturen bieten Orientierung und Halt beim Erwerb von Inhalten, Fertigkeiten und Werten.
- Von großer Bedeutung ist für uns eine gute Zusammenarbeit in Gemeinschaft mit allen an Schule Beteiligten und die Öffnung von Schule nach außen.

Konzeptionsgrundlage 2010

Die in 2010 veränderten Rahmenrichtlinien erwarten eine Konzeptfortschreibung.

Als Konzeptionsgrundlage dienen wie bisher die etablierten und bereits in 2007 verfassten Erfahrungen und in Berichten verfassten Fortschreibungen und Neumaßnahmen dieses Programms.

Auf Grundlage der Vorgaben des Förderprogramms hat das Konzept der Schulsozialarbeit an der GHRS Bispingen und der HS Soltau den Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf. Die Leistungen und Maßnahmen im Bereich Übergang Schule sind daher im Konzept 2007 bereits ausführlich beschreiben.

Durch meine Arbeit an und für zwei Schulen sowie die regelmäßigen Austausch und Kooperationen mit Berufsbildenden Schulen und Einrichtungen sowie durch mein Mitwirken in diversen regionalen und überregionalen Netzwerken verschiedenster Ausrichtungen und Schwerpunkte werden zahlreiche gute Ideen weitergetragen und Synergien erzeugt. In den jeweiligen Maßnahme- und Erfahrungsberichten aus 2009 u. 2010 ist dies jeweils dargestellt. Auf die Ausführung einzelner Maßnahmen wird daher in dieser Konzeptfortschreibung verzichtet.

Leitgedanke der Schulsozialarbeit

Die Schüler verlassen die Schule mit einer angemessenen Zukunftsperspektive.

Die Schulsozialarbeit arbeitet mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen ressourcenorientiert und partizipativ. Sie werden als Menschen in ihrer Ganzheit akzeptiert und grundsätzlich angenommen. Sie sind berechtigt selbstständige Entscheidungen für sich zu treffen, sowie an Entscheidungen der Schule im Rahmen des Möglichen mitzuwirken.

Die sozialpädagogische Fachkraft ist Teil beider Kollegien und arbeitet eng mit diesen zusammen und bringt sich in deren Entscheidungsgremien aktiv und gleichberechtigt ein. Bei der Zusammenarbeit finden die Grundsätze der Sozialarbeit Berücksichtigung. Grundsätzlich gilt für die sozialpädagogische Arbeit (auch an Schulen), dass sie nur in einem Vertrauensverhältnis nachhaltig erfolgreich sein kann!

Wichtigste Grundlage einer erfolgreichen sozialpädagogischer Arbeit ist daher die Freiwilligkeit der Rat- und Unterstützung suchenden Personen! Ihre persönliche Veränderung muss immer eine eigene Leistung sein. Sie kann durch Schulsozialarbeit unterstützt, jedoch nicht angeordnet werden!

Die Hauptaufgabe der Schulsozialarbeit an beiden Schulen liegt in der Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Es sollen aber nach Möglichkeit auch die nicht unmittelbar betroffenen Schüler, Eltern und Lehrkräfte die Gelegenheit haben, Beratung aufzusuchen oder vereinzelt Unterrichtsprojekte mit Hilfe der Schulsozialarbeit durchzuführen.

Zitat Rademacker:

“Wenn Familien zur Berufsorientierung ihrer Kinder wenig beitragen, sollte Schule das nicht als Gleichgültigkeit und Verantwortungslosigkeit deuten, sondern darin einen Hinweis auf Hilflosigkeit und Unterstützungsbedarf sehen.“

Für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf ist ein positiv ausgerichtetes familiäres und soziales Umfeld von hoher Bedeutung. Die Schulsozialarbeit will daher mit seinen Fördermöglichkeiten das soziale Umfeld unterstützen.

Rahmenbedingungen für Schulsozialarbeit - Veränderungen

Die in der Konzeption 2007 beschriebenen Rahmenbedingungen haben sich wie folgt verändert:

- ☺ In Soltau wird mir nach einem Erweiterungsanbau an der Schule ein Elternsprechzimmer mit Telefon und Internetanschluss als Arbeitsraum zur Verfügung gestellt.
- ☺ In Bispingen wird seitens der Schule nur ein veralteter PC und in Soltau ein von anderen Personen genutzter Computer als Arbeitsgerät zur Verfügung gestellt, so dass ich seit 2009 mit meinem privaten Laptop arbeite.
Hier würde ein vom Schulträger gestellter Laptop Abhilfe schaffen.
- ☺ Eine telefonische Erreichbarkeit an Zeiten in das Schulsekretariat nicht besetzt ist, ist nicht gewährleistet, da eine Direktanwahl weder an der einen noch an der anderen Schule möglich ist.
Hier könnte ein vom Schulträger gestelltes Mobiltelefon oder das Freischalten der Bürotelefone zur direkten Anwahl hilfreich sein.
- ☺ Die Regionale Supervision durch den Schulpsychologischen Dienst wird seit dem Sommer 2010 zum Bedauern aller beteiligten Kollegen nicht mehr vorgehalten!
Diese Form der Qualitätssicherung sollte den Schulsozialarbeitern der Region unbedingt wieder ermöglicht werden!

Meine in der Konzeption 2007 beschriebenen Eigenschaften und Befähigungen möchte ich wie folgt ergänzen:

- ☺ Seit 2007 besitze ich ein Hochschulzertifikat im Spezialisierungsfeld „Schulsozialarbeit“
- ☺ Seit 2007 bin ich ehrenamtliches Mitglied im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen.
- ☺ Seit 2009 besitze ich den Europäischen Computerführerschein (ECDL) und die Berechtigung des DLGI als ECDL- Trainings- und Testleiter im Prüfungszentrum Bispingen.

Ziele der Schulsozialarbeit in beiden Schulen

Im Bereich des Übergangs Schule-Beruf

- Erleichterung der Berufsfindung und des realistischen Berufseinstiegs für alle Schüler der Abgangsklassen 9 und 10 unter Einbeziehung ihrer persönlichen Stärken
- Vorbereitung der Schüler auf Berufseinstieg bzw. Schulwechsel
- Förderung von praxisorientiertem Lernen
- Unterstützung der Schüler durch individuelle Bewerbungsberatung
- Förderung sozialer Kompetenzen und einer positiven Arbeitshaltung

Im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler

- Verbesserung des sozialen Klimas in Klassen und der Schule
- Förderung benachteiligter Schüler und deren persönlicher Lernstrategien
- Förderung individueller Neigungen und Entwicklungen
- Stärkung der Persönlichkeit durch Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten
- Stärkung des Selbstvertrauens, Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Identifikation der Schüler mit ihrer Schule (und ihrem Wohnort)
- Befähigung der Schüler zur konstruktiven Konfliktlösung
- Reduzierung von Fehlzeiten, Vermeidung von Schulabbrüchen
- Wertschätzung und Regeltraining

Im organisatorischen Bereich der Schulen

- Profilierung der Hauptschule als erstrebenswerte Schulform für Schüler, die ihren Schwerpunkt auf praktische Tätigkeit legen
- Einbindung der Schulen in ein Netzwerk mit anderen Schulen und Hilfeeinrichtungen
- Optimierung der Ressourcen durch Austausch und Synergieeffekte
- Förderung und Mitwirkung bei der Schulentwicklung durch Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen

Leistungsschwerpunkte der Schulsozialarbeit - Veränderungen

- Im Zielsetzungsbereich Übergang Schule-Beruf

Die Schulen halten die vielfältigen Unterrichtspflicht- und Wahl-Angebote vor und ergänzen ihr Angebot mit Hilfe der Schulsozialarbeit durch die u.a. im Konzept bereits ausführlich beschriebenen Leistungen.

- Berufsorientierungsgespräche
- Kooperation mit außerschulischen Partnern Berufsinformationstag „Berufe stellen sich vor“
- Bewerbungstraining, Bewerbungsrollenspiele und Bewerbungsberatung
- Schülerfirmen
- Unterstützung bei außerschulischen Kontakten

Neu hinzugekommen seit Konzepterstellung 2007 sind

- Verstärkte Kooperationen mit den Berufsbildenden Schulen d.h.
- Einführung eines Vier-Phasen-Modells zur Berufsorientierung
- Informationsveranstaltungen über die jeweiligen Angebote der BBSn
- Berufsorientierungs- und Schnuppertage an den BBSn
- Durchführung der jährlichen Berufsmesse Perspektive Zukunft in Kooperation u.a. mit BBS, Agentur für Arbeit, Bildungsbüro und diversen Sekundarschulen, Vereinen und Arbeitgebern der Region
- Durchführung einer AG Computer-Führerschein an der GHRS Bispingen mit der Möglichkeit der Erlangung des ECDL-Start- Zertifikates

- Im Zielsetzungsbereich Persönlichkeitsentwicklung der Schüler

Die wichtigsten Regelangebote zur Persönlichkeitsentwicklung für Schüler der Schulen sind vielfältig und bereits in der Konzeption 2007 aufgeführt.

Neu hinzugekommen sind seitdem:

- AG-Angebot ELF – Essen- Lernen- Freizeit in Kooperation mit den Sozialraumpartnern in Soltau
- Betreuung der aktiven Pause an einem Ganztagsunterrichtstag in Soltau
- Organisation und Begleitung eines regelmäßigen Medientrainings für die Klassenstufen 6 und 7 in beiden Schulen
- Einführung von Sozialtrainingseinheiten in Kooperation mit Sozialraumpartnern in Bispingen für die Klassenstufe 5.

- Im organisatorischen Zielsetzungsbereich der Schulen

Neu hinzugekommen seit Konzeptbeschreibung 2007

- Verstärkte Kooperationen mit Sozialraumpartnern in den jeweiligen Sozialraumgremien in Bispingen und in Soltau
- Einrichtung einer Beratungskonferenz an der HS Soltau
- Mitarbeit bei Konzeptentwicklung einer zentralen Berufsbildungsmesse für den Nordkreis in Kooperation mit Berufsberatung,

Bildungsverein, Berufsbildenden Schulen und Partnerschulen sowie Mitarbeit bei der Durchführung der Berufsmesse „Perspektive Zukunft“.

- Einrichten eines ECDL Prüfungszentrums in der GHRS Bispingen zum Erwerb des europäischen Computerführerscheins für Schüler.
- Organisation und Verortung von Supervisionsterminen des Schulpsychologischen Dienstes für Schulsozialarbeiter der Regionalgruppe SFA in Kooperation mit der Stadt Soltau.
- Mitarbeit in der regionalen Arbeitsgruppe „Übergänge gestalten“ der Region des Lernens und des Bildungsbüros
- Planung und Mitwirkung in einer Arbeitsgruppe Hauptschulprofilierung der LAG Schulsozialarbeit in Niedersachsen (AG BOS-SA) zur Spezifizierung der Berufsorientierenden Schulsozialarbeit

Fazit 2010

Sowohl bei der Schulinspektion in Soltau 2009 als auch bei der Schulinspektion in Bispingen 2010 wurden die Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit positiv herausgestellt. Das macht Mut und zeigt, dass der Weg richtig ist!

Schulsozialarbeit ist hier auch weiterhin erfolgreich, da beide Schule mit ihr zusammenarbeiten und den partnerschaftlichen Umgang pflegen. An beiden Schulen ist allerdings vor dem Hintergrund zahlreicher Erziehungsdefizite häufig für deutlich mehr als eine halbe Stelle Bedarf an Schulsozialarbeitern, da oft viel früher als erst in den Abschlussjahrgängen soziale Probleme der Schüler den Schulerfolg vermindern. Hinzu kommt ein gesellschaftlich erzeugter und von Schule und Elternhaus weitergegebener Leistungs- und Erfolgsdruck, dem die Schüler standhalten müssen.

Wichtiger als ein guter Schulabschluss ist aber nach wie vor ein gelingender Anschluss nach der Schulzeit. Hierzu trägt die Schulsozialarbeit wesentlich bei. Daher sollte Schulsozialarbeit dauerhaft im System Schule installiert und eine möglichst langfristige und stabile personelle Bindung angestrebt werden.

Die Investition in mehr Schulsozialarbeit und eine auf Schulsozialarbeit abgestimmte Lehrerausbildung wird sich mittel- bis langfristig volkswirtschaftlich auszahlen. Hilfreich wäre daher, wenn die sozialpädagogischen Fachkräfte durch Anstellung vertraglich fest an Schulen gebunden werden. Dies hätte zudem den Vorteil der klaren personalrechtlichen Zuständigkeit. Sozialpädagogische Fachkräfte müssen in der Schule ebenso selbstverständlich wie Lehrkräfte einen festen Arbeitsplatz erhalten.

Klaus Schröder